

# Vom Charme der Unvollkommenheit

**Birkach.** Theater mal anders: Behinderte zeigen das Stück „Der kleine Prinz“ im Nikolaus-Cusanus-Haus. *Von Simone Bürkle*

Ich glaube, es ist Zeit zum Frühstück. Hätten Sie die Güte, an mich zu denken?“ fragt die eitle Blume den kleinen Prinzen. Kokett windet sie sich in ihrem grünen Kostüm mit der roten Mütze und setzt einen selbstzufriedenen Gesichtsausdruck auf, als der Prinz aufs Wort gehorcht und mit der Gießkanne springt. Spontan applaudiert das Publikum. Die Darbietung zaubert den meisten Besuchern unwillkürlich ein Lächeln auf das Gesicht.

„Jeder von ihnen ist selbstbewusster geworden.“

Norbert Heese über seine Schauspieler

Die Blume heißt in Wirklichkeit Amanda Christ, der kleine Prinz ist Clara Noack. Beide arbeiten in den Karl-Schubert-Werkstätten (KSW) für behinderte Menschen in Bonlanden und besuchen einmal in der Woche die Theatergruppe des Vereins Kubi, der in den Räumen der KSW untergekommen ist.

Kubi organisiert Freizeitangebote für die KSW-Mitarbeiter, 20 Kurse haben die ehrenamtlichen Mitarbeiter im Programm. „Das ist ein Riesenaufwand, wir haben fast schon eine kleine Volkshochschule“, sagt Beate Degen, die Vorsitzende

des Vereins. Die Theatergruppe trifft sich einmal in der Woche, seit einem Jahr haben ihre Mitglieder das Stück „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry einstudiert. Ein Stück, das von der Suche eines Weltenreisenden nach Freundschaft handelt, das beinahe jeder kennt. Zweimal haben sie es schon vor großer Kulisse in der Filharmonie aufgeführt, an diesem Tag beehren sie das Publikum im Nikolaus-Cusanus-Haus in Birkach.

„Zähme mich“, sagt der Fuchs zum kleinen Prinzen, als der sich Gedanken macht, wie er das Tier zum Freund gewinnen kann. „Du wirst für mich einzig sein in der Welt. Ich werde für dich einzig sein in der Welt.“ Ein Satz, der schnell pathetisch wirkt. Aus Philipp Brüstles Mund kommt er stockend, fast schüchtern. Es ist nicht leicht für den jungen Mann im plüschigen Fuchskostüm, sich klar zu artikulieren, doch er schafft den schwierigen Satz mit Bravour. Ganz ohne Pathos.

Das Problem mit der Aussprache ist nur eine Besonderheit bei der Theaterarbeit mit Behinderten. Menschen mit Down-Syndrom etwa haben eine überlange Zunge, die ihnen das Sprechen schwer macht, erläutert Norbert Heese, der Regisseur der Gruppe. Auch die Hemmschwelle,



Einmal die Welt zu Füßen: Die behinderten Darsteller des Vereins Kubi genießen ihren Auftritt beim „Kleinen Prinzen“. Foto: Simone Bürkle

vor vielen Menschen zu sprechen, ist bei Behinderten oft groß. Wobei der Theaterpädagoge und Sprachtherapeut die Bezeichnung „Behinderte“ für seine Schützlinge nicht mag: „Das deklariert, wertet ab“. Stattdessen bevorzugt er die Bezeichnung „verhindert“: Seine Schauspieler würden manchmal gern, können aber nicht.

Davon merkt man an diesem Tag nur wenig. Zwar muss der Souffleur öfter einspringen. Dafür machen die Schauspieler

ihre kleinen Hänger mit ihrem Auftreten wett. „Einen gewissen Charme in der Unvollkommenheit“, nennt Heese das. Die Zuschauer erleben ihn an diesem Abend, sie zollen dem Spiel mit viel Szenenapplaus ihren Respekt. Den 17 Schauspielern tut das gut, auch im Alltag wirkt das Erlebnis auf der Bühne fort. „Jeder von ihnen ist selbstbewusster geworden“, sagt Heese.

Warum aber sucht ein Regisseur ein Stück aus, das seinen speziellen Akteuren

so viel Textsicherheit abverlangt? Die Antwort liegt auf der Hand, sagt Heese: „Schauen Sie auf die Botschaft des Stücks“. Die kennt jedes Kind. „Man sieht nur mit dem Herzen gut, das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“, sagt der Fuchs am Ende zum kleinen Prinzen. Wenn Philipp im Fuchskostüm das mit der ihm eigenen Zurückhaltung zum Besten gibt, ist es nicht kitschig. Es ist eine Botschaft der Akzeptanz. Ganz egal, was das Äußere besagt.

## Haus des Waldes

### Musik im Grünen

**Degerloch (ott).** Das Brenzhaus Kammerorchester Stuttgart spielt Klassisches im Freien. Als Bühne dient der Wald um das Haus des Waldes in Degerloch, Königstraße 74. Auf dem Programm stehen Stücke von Paul Hindemith, Joseph Haydn und Wolfgang Amadeus Mozart. Das Konzert beginnt am Sonntag um 11 Uhr. Bei Regen wird im Haus des Waldes musiziert.

## Nikolaus-Cusanus-Haus

### Konzert fällt aus

**Birkach (ott).** Das Konzert des Akademischen Orchesters der Universität Tübingen fällt aus. Der Dirigent Tobias Hiller ist tödlich verunglückt. Das Orchester sollte ursprünglich am morgigen Samstag, 17. Juli, von 17 Uhr an im Festsaal des Nikolaus-Cusanus-Hauses an der Törlesäckerstraße 9 spielen.

## Ein nächstes Nein

**Filder.** Die Gemeinderats-CDU versucht sich erneut an einer Busverbindung zum Flughafen – und wird scheitern. *Von Marc Schieferecke*

Je häufiger über eine weitere Buslinie zum Flughafen diskutiert wird, desto dringlicher scheint sie zu werden. Zuletzt forderten die Bezirksbeiräte von Plieningen, Birkach, Sillenbuch, Hedelfingen und Obertürkheim – wieder einmal – die Buslinie 65 zu verlängern. Nach deren gemeinsamer Sitzung „haben wir viel Zuspruch erfahren“, sagt Dieter Wahl, der für die CDU im Gemeinderat sitzt, „die Leute haben gesagt: Versucht's doch nochmal“.

Also versuchen die Christdemokraten es wieder einmal mit einem Antrag. Laut Stuttgarter Straßenbahnen AG hätte pro Tag nur eine Busladung Fahrgäste Interesse an einer Weiterfahrt von der Endstation des 65er in Plieningen bis zum Flughafen. In einer Prognose haben die Straßenbahner errechnet, dass bestenfalls 67 Men-

schen täglich diese Strecke benutzen würden. In anderen Varianten steht eine Null in der Rubrik Fahrgastzuwachs. Dem stünden Kosten von einer knappen Viertelmillion bis zu 580 000 Euro jährlich entgegen, weshalb die SSB jeden Vorschlag ablehnt (wir berichteten mehrfach).

Spätestens seit die neue Messe eröffnet hat, verbreitet sich Skepsis gegenüber den Zahlen der Straßenbahner. Messebesucher könnten die Linie ebenfalls nutzen. Darum wollen die Christdemokraten „das Thema mit einem Probetrieb von einem oder zwei Jahren endgültig klären“, sagt Wahl.

Allerdings wird sich der Bus auf keinen Fall wirtschaftlich betreiben lassen. Weil der Knackpunkt damit das Geld bleibt, wünschen sich die CDU-Stadträte Zuschüsse von Flughafen und Messe. Beide würden

von der zusätzlichen Busanbindung profitieren, meinen die Christdemokraten, also könnten sie sich am Minus beteiligen. „Wir glauben, dass das geht“, sagt Wahl, „und dass unser Antrag gute Chancen hat“. Schließlich ist die Stadt Stuttgart an beiden Unternehmen beteiligt, am Flughafen zu 35, an der Messe sogar zu 50 Prozent.

Allerdings ist die Antwort der Messe wie der Flughafengesellschaft ähnlich knapp wie die der SSB, und die Grundaussage ist ebenso eindeutig: Nein. Die Flughafengesellschaft „sieht keinen Anlass, einzelne Buslinien zu subventionieren“, sagt deren Pressesprecherin Beate Schleicher. Schließlich werde der Flughafen noch von anderen Busunternehmen angefahren als der SSB. Und die hätten „zum Teil auch mit Defiziten zu kämpfen“. Die Messe „subventioniert schon mit den Kombitickets den öffentlichen Nahverkehr“, sagt deren Sprecher Thomas Brandl, „darüber hinaus einzelne Buslinien zu bezuschussen, ist mit Sicherheit nicht möglich“.

## Benefizveranstaltung

### Lesen für die Farm

**Birkach (ott).** Helma Hardenberg liest am Sonntag, 18. Juli, von 17 Uhr an aus ihrem neuen Buch „Tiergeschichten“. Die Benefizveranstaltung im Nikolaus-Cusanus-Haus, Törlesäckerstraße 9, ist zugunsten der Jugendfarm Birkach. Zudem spielen drei Preisträger des Wettbewerbs „Jugend musiziert“: Anja Mörk (Klavier) sowie Raffael und Leonard Avelini (beide Violine).

## Baustelle im Wohngebiet Pfennigäcker

### Straße gesperrt

**Heumaden (ott).** Von heute an müssen Autofahrer an der Kreuzung Pfennigäcker und Bockelstraße mit Stau rechnen. Grund dafür ist eine Baustelle. Autofahrer können nicht von der Bockelstraße ins Wohngebiet Pfennigäcker abbiegen. Die Bauarbeiten werden voraussichtlich am Sonntag beendet sein.



In Plieningen ist der Krieg fern. Gesprochen wird trotzdem darüber – beim Aktionstag des Paracelsus-Gymnasiums. Foto: Rüdiger Ott

## Kicken statt Schießen

**Plieningen.** Am Paracelsus-Gymnasium dreht sich einen Tag lang alles nur um Krieg und Frieden. *Von Rüdiger Ott*

Kicken mit Mädels ist diskriminierend – für die Jungs. Weil die dann Rücksicht nehmen müssen auf die anderen. Die, die körperlich nicht so stark sind. Also die Mädchen. Meinen zumindest die, die sich körperlich stärker wähnen. Also die Jungs. In diesem Fall die der zehnten Klasse am Plieningener Paracelsus-Gymnasium (PGH). Die Mädchen, für die ein Fußballturnier erst richtig fair wäre, wenn das erste Tor eine Spielerin statt eines Spielers schießt, prallen an dieser Einstellung ab. Am vergangenen Mittwoch ist an dieser Stelle die Luft raus aus dem Ball, beziehungsweise der Diskussion. Durch die Klasse verläuft ein nicht zu kitzender Riss.

Alles an diesem Tag steht unter dem Titel Krieg und Frieden. Schon Leo Tolstoi ließ in seinem gleichnamigen Roman das Heer Russlands gegen das Napoleons anrennen. 200 Jahre später heißt das dann folgendermaßen: „Es regt mich total auf, dass es so viele junge Leute gibt, die das gar nicht juckt“, sagt Nora Person. Oder: „Ich

finde es normal, dass man sich darum kümmert, welche Rechte man hat und welche einem verwehrt bleiben.“ Person ist selbst jung, gerade mal 18 Jahre alt, aber sie juckt es, was in der Welt geschieht. Sie gehört zum Politik-Arbeitskreis. Und der organisierte den Aktionstag am PGH, an dem der Unterricht in allen Klassen ausfällt.

Die einen bekommen Besuch von Zeitzeugen des Zweiten Weltkriegs, die ihre Erlebnisse schildern. Bei anderen schauen die Streitschlichter vorbei. Das sind Schüler, die bei Streitereien eingreifen und vermitteln. Wie ganz normale Menschen zur Gewalt getrieben werden können, einfach, indem das Opfer für sie unerkant bleibt, wird bei den Neuntklässlern besprochen. Gleich zwei Klassenstufen beschäftigen sich mit dem Afghanistan-Krieg. Oberstufenschüler interessieren sich für Krieg und Frieden in der bildenden Kunst.

Das faire Fußballturnier hat nur insofern etwas mit Krieg zu tun, als damit der alltägliche Straßenkampf rivalisierender

Gangster gemeint ist – in Medellín, der zweitgrößten Stadt Kolumbiens. Statt aufeinander zu schießen, kicken die jugendlichen Bandenchefs der Elendsquartiere dort miteinander. Ein Journalist schrieb über das Projekt. Seine Reportage ist eine von mehreren, die zu der Ausstellung „Peace Counts – die Erfolge der Friedensmacher“ zusammengefasst wurden. Die hängt an diesem Mittwochvormittag an den Flurwänden des PGH.

Svenja Vollmer ist Studentin in Tübingen und als Betreuerin der Ausstellung in Plieningen. „Das zeigt, dass Frieden machbar und möglich ist“, sagt sie. Auch wenn durch die zehnte Klasse vorerst noch ein Riss verläuft. Die Fünftklässler sind da weiter, obschon fünf Jahre jünger. Sie kicken an diesem Vormittag nach eben diesen Spielregeln und bewerten sich anschließend gegenseitig. Gewonnen hat am Ende nicht nur der, der die meisten Tore geschossen hat, sondern wer von seinen Gegnern zudem als besonders fair geadelt wurde. Foulen und motzen wird bestraft.

Die Reportagen über die Friedensmacher können im Internet gelesen werden unter [www.peace-counts.org](http://www.peace-counts.org).

schnell      scharf      sehen.

Optical Express

Europas Nr. 1 in Sachen Augenlaserbehandlungen

**Kostenloser Infoabend!**  
Montag, 26. Juli 2010 um 19:30 Uhr  
Dr. Kirsten Reinhard • im Optical Express Zentrum Stuttgart  
Info und Anmeldung [www.opticalexpress.de](http://www.opticalexpress.de)

**Gebührenfrei 0800 220 4000**